KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Neues aus der „BERLINALE-PALAST-Republik“

Von den Berlinale-Korrespondenten Peer Kling & Elisabeth Niggemann (DREAMTEAM)

Bunte Vielfalt auch im Wettbewerb der 63. Berlinale. Tanz Bärchen, tanz!
Foto: Peer Kling

„Jeder Jeck ist anders“, heißt es in unserer Wahlheimat. Während im Städtedreieck Aachen Köln Düsseldorf die Närrinnen an Weiberfastnacht die Rathäuser stürmen, eröffnet Berlin die 63ten Filmfestspiele mit ernstem Blick auf die Welt. Die Berlinale war immer politisch, und es wäre seltsam, wenn es genau 80 Jahre nach der Machtergreifung anders wäre. Der kalte Krieg ist vorbei, aber eine kalte Berlinale gibt es auch dieses Jahr, Eröffnung im Schnee. Die Ladies in Köln sind **ver**kleidet, die in Berlin weitgehend **ent**kleidet und marschieren frierend über den roten Teppich, als sei es der Sandstrand von Cannes. Nicht nur jeder Jeck ist anders, sondern auch die Methoden, sich einen „Karnevals“-Schnupfen einzufangen.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Während in Aachen im Februar der Elferrat das Sagen hat, können wir für Berlin getrost behaupten: Der Film regiert die Welt, wenigstens elf Tage lang. Stimmen zur Weltpolitik im Berlinale Palast. Dort herrscht Schicht-Betrieb. Vormittags verfolgen wir im größten Film-Saal Berlins in Ruhe die Pressevorführungen der Wettbewerbsbeiträge, gehen direkt im Anschluss artig in die zugehörigen Pressekonferenzen und fallen schon mal auf, weil wir verbotenerweise im Kino kauen, aber wann und wo sonst? Abends überlassen wir den Halb-Nackigen und den Herren in Schlips und Kragen das Terrain des Berlinale-Palastes. Sie fahren in den blank geputzten Limousinen erst durch den Schnee und dann „vor". Die Agierenden oder sind es die Reagierenden des Films steigen auf dem roten Teppich aus und stellen fest: Arsch kalt. Da hilft weder fuchtelndes Winken noch das Blitzlicht-Gewitter. Wir haben uns längst in die Retro verkrochen, schön warm, manchmal auch ums Herz.

Das Wettbewerbsprogramm ist naturgemäß recht heterogen, denn eine Bindung an ein Genre oder Thema gibt es nicht. Dennoch kann man dieses Jahr vielleicht einen gemeinsamen Nenner finden: Das Thema könnte lauten: **Den Unterdrückten eine Stimme geben.** Viele der Filmhelden, ob Frau oder Mann sind Einzelkämpfer für große Ziele. Sie arbeiten für den Erhalt der Menschenrechte, insbesondere für Freiheit und Gerechtigkeit. Oder sie suchen einfach ihr wirtschaftliches Auskommen in harten Zeiten.
Wir sind zwar keine ausgesprochenen Karnevalsflüchtlinge, haben uns aber für die Berliner am Potsdamer „Plätzchen" entschieden, also notgedrungen gegen Bützchen.

Der Focus Nr.7/2013 geht übrigens zum Berlinale-Start mit keinem Wort auf diese ein. Das wird mit den Akkreditierungen für das nächste Jahr wohl schwierig werden, oder? Auf der Bestseller-Liste wird kurz Bilanz gezogen, was derzeit gut läuft im Kino. DJANGO, SCHLUSSMACHER, FÜNF FREUNDE 2, FLIGHT, HOBBIT 1 (da wurde schon gleich beim ersten Film an das Durchnummerieren gedacht), LINCOLN und RITTER ROST. Kino ist ja nicht nur dazu da, die Welt zu verbessern, sondern ist immer auch Geschäft und das war 2012 in Deutschland so gut wie noch nie zuvor, was nicht bedeutet, dass es einen Besucher-Rekord gab. Den gab es 2009. Die Milliarden-Euro-Grenze konnte mit Eintrittspreis-Erhöhungen und 3D-Zuschlägen erreicht werden. Nur vier Kassenschlager haben knapp ein Viertel dieses Riesenkuchens erwirtschaftet. (ZIEMLICH BESTE FREUNDE, SKYFALL, ICE AGE 4 und HOBBIT 1)
Das Polit-Magazin im Sog des Mainstreams, Danke, jetzt wissen wir Bescheid und wenden uns der Vielfalt zu.

Festivals stellen ein klares Gegengewicht zum Konsumverhalten dar. Und die Vergabe der Goldenen und Silbernen Bären entscheidet nicht selten über die Zukunft eines Films, zumindest darüber, ob er nun auch in Deutschland im regulären Kinoprogramm

zu sehen sein wird oder eben nicht. Dieses Jahr konkurrierten 19 Langfilme um den Goldenen Bären in der Wettbewerbsschiene, die um fünf weitere Filme außer Konkurrenz erweitert wurde. Erfahrungsgemäß schafft es rund die Hälfte all dieser Beiträge nach dem Festival auch irgendwann in deutsche Lichtspielhäuser. Der Bundesstart verzögert sich dabei nicht selten um fast ein ganzes Jahr. Die Verleiher suchen eine zeitliche Nische, in der sie sich die besten Einspielergebnisse versprechen. Schauen wir doch einmal ins Wettbewerbsprogramm:

THE GRANDMASTER

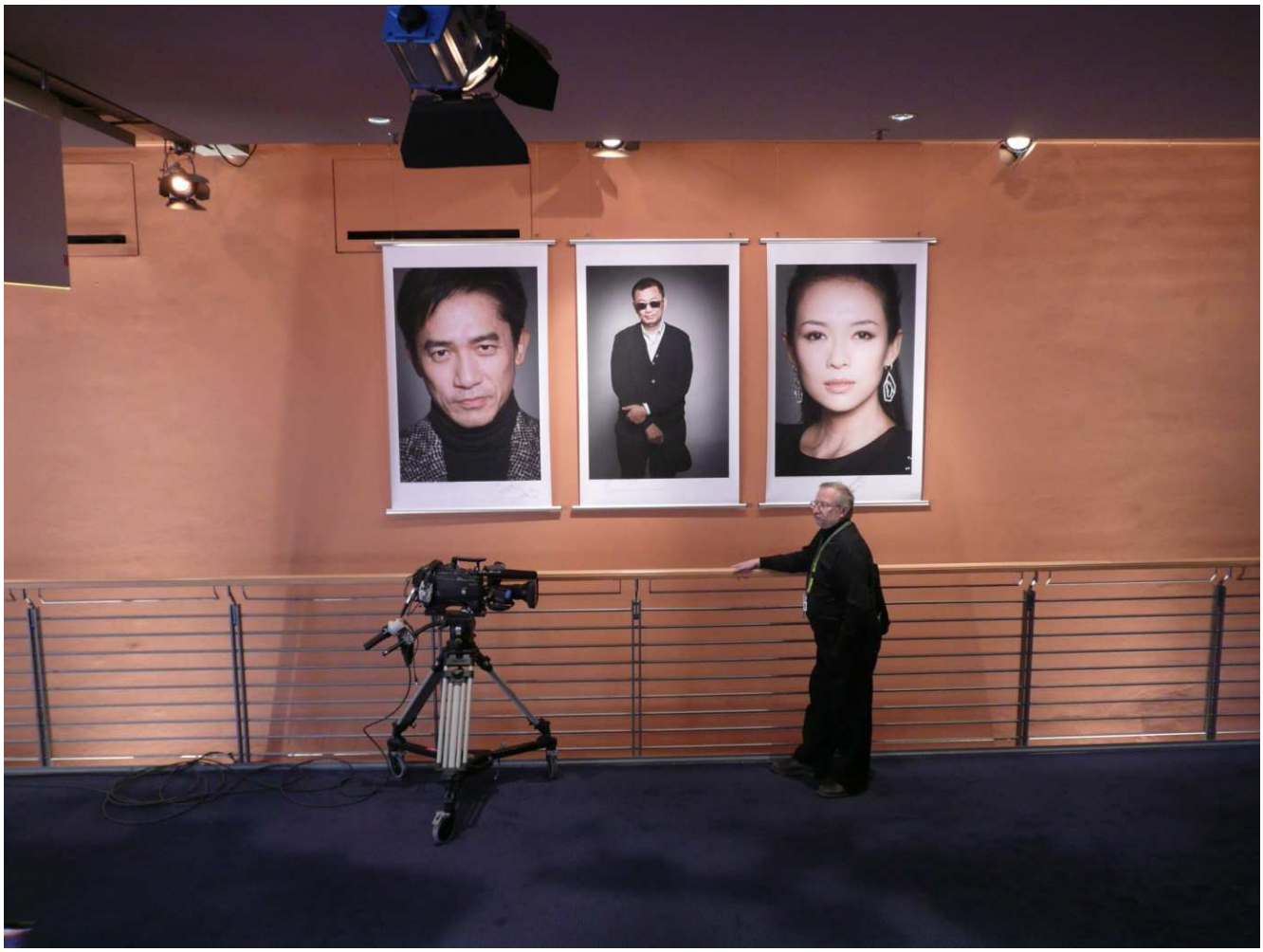
THE GRANDMASTER (Out of Competition) von Jury-Präsident Wong Kar Wai eröffnete das Festival, das aus der Kälte kam. Im Film regnete es unaufhörlich. Die Wassermassen wurden grandios in Szene gesetzt, in Zeitlupe und mit einer ganz eigenen Choreographie, passend zu den präzise durch die Luft wirbelnden Körpern. Dazu genau zwei Stunden lang Säbelhiebe, ach nein, es sind ja nur die Hände. Ihr seht schon, wir saßen in diesem Film wie Veganer vor einem blutigen Steak erster Güte. Ein Kung-Fu-Meister ist der geborene Einzelkämpfer für das Gute schlechthin, und dahinter steht eine ganze Philosophie. Kung-Fu-Meister werden, das schaffen nur Auserwählte.

Den englischen Fachbegriff „Martial Arts", übersetzt „Leo" mit Kampfkunst, Kampfsport oder mit Kampfsportarten. Das deutsche Wort „martialisch" führt etwas in die Irre, aber das Kriegerische lässt sich nicht wegdiskutieren. Es geht um leidenschaftliches Kämpfen. Uns kommt es vor wie ein Tod bringender akrobatischer Tanz. Die Geräusche der Schläge und Klänge der doch auch Klingen sind wie eine Oper ohne Gesang in einem Rhythmus, bei dem jeder mit muss, wenn er oder sie überleben will. Ja auch sie, denn Ip Man (Tony Leung Chiu Wai) trifft auf FRAU Gong Er (Zhang Ziyi). „Zhang Zong" als Namenskombination hätte die Mission wortmalerisch doch wohl noch besser unterstützt. Ja, sorry, uns fehlt der nötige Ernst. Jedenfalls ist ihr Vater der Master Gong Baosen (Wang Quingxiang), und sie schaut ihm heimlich zu und lernt die Technik. Zwei Stunden Wahnsinns-Akrobatik, aber auch Batik mit Blut. Das ist ein wahres MOTION-Picture, und doch auch untrennbar von Emotion. Grandios und furios. Wer gegen wen? Ist doch egal!

Trailer: http://www.youtube.com/watch?v=8Ngxn9NzLzs

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013



Gerne als Kulisse für das eigene Portrait genutzt: Die Stars aus China im Regie…, ehm Repu…, ehm Berlinale Palast. Wong Kar Wai in der Mitte mit seinen Hauptdarstellern Tony Leung Chiu Wai (Rolle: Ip Man) und Zhang Ziyi (Rolle: Gong Er)
Foto: Peer Kling

Silberner Bär für den besten Darsteller: Nazif Mujic in

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

EINE EPISODE IM LEBEN EINES SCHROTTSAMMLERS

EINE EPISODE IM LEBEN EINES SCHROTTSAMMLERS ist ein sehr nahe gehender Film, den das Leben schrieb. Es geht um das Überleben einer Roma-Familie in Bosnien-Herzegowina. Hier auf der Berlinale-Pressekonferenz freuen sich der Regisseur Danis Tanović und sein Hauptdarsteller Nazif Mujić über den entgegen gebrachten Respekt. Foto: Peer Kling

Das war schon ein Überraschungserfolg. Der Silberne Bär für den besten Darsteller ging an einen Mann, der niemals zuvor vor der Kamera stand. Nazif Mujić spielt sich selbst in einer wahren Geschichte, die seiner Frau fast den Tod gebracht hat. Es ist kaum zu glauben, dass solche Missstände in Europa heute noch möglich sind. Die Berlinale bietet Öffentlichkeit und damit Hilfe. Wir gratulieren von Herzen!

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Die Ehefrau Sandra Mujić, (hier im Bild) spielte ihr eigenes Schicksal nach. Auf der Pressekonferenz kämpfte sie sichtlich mit den Tränen.
Foto: Peer Kling

Sandra Mujić blieb von den Krankenhäusern die Rettung in der Not versagt. Ihr Kind im Mutterleib war tot. Sie klagte über Schmerzen und schwebte erkennbar in Lebensgefahr. Der Vater brachte sie unter erschwerten Bedingungen ins Krankenhaus. Die Ärzte waren entgegen ihrem Eid nicht bereit, die Roma-Frau lebensrettend zu operieren. Sie sei nicht krankenversichert und erst müsse das Geld auf den Tisch.

Der bosnische Filmregisseur und Politiker Danis Tanović erfuhr von dem Fall in der Zeitung und suchte die Familie auf, um zu helfen. Daraus entwickelte sich die Idee, die Leidensgeschichte mit der Rettung in letzter Not nachzuspielen.
Danis Tanović gehört gemeinsam mit Emir Kusturica zu den bekanntesten zeitgenössischen Regisseuren des ehemaligen Jugoslawien. Sein Kriegsdrama NO MAN'S LAND wurde 2002 mit dem Oscar für den besten fremdsprachigen Film ausgezeichnet.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Weder Gold noch Silber für GOLD von Thomas Arslan mit Nina Hoss

GOLD ist ein später „Western", der in Kanada im Sommer 1898 spielt. Eine Gruppe aus lauter Einzelkämpfern, die aus Deutschland eingewandert sind, macht sich mit Planwagen, Packpferden und wenigen Habseligkeiten auf den Weg in den hohen Norden Amerikas. In Ashcroft, der letzten Bahnstation, brechen die sieben Teilnehmer/innen auf. Voller Illusionen und auch ohne wirkliche Alternativen wollen sie ihr Glück und eine bessere Zukunft in Dawson suchen. Sie haben keine Ahnung, welche Strapazen und Gefahren sie auf der 2500 Kilometer langen Reise erwarten. Der Anführer entpuppt sich als Prahlhans und Aufschneider, der vor allem seinen eigenen Profit im Sinne hat. Seine Ortskenntnis war vorgetäuscht und so zerren Unsicherheit, Kälte und Erschöpfung an den Nerven der Männer und Frauen. Der Konflikt eskaliert…

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Der 1962 in Braunschweig geborene „GOLD"-Regisseur Thomas Arslan bei der Pressekonferenz in Berlin. Der Sohn eines türkischen Vaters und einer deutschen Mutter ist in Essen aufgewachsen, ging dann in Ankara zur Schule, kehrte aber danach wieder nach Essen zurück. Von 1986 bis 1992 studierte er Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin. Seit 1992 arbeitet er als Filmemacher, Drehbuchautor, Regisseur und auch als Dozent. Bekannt geworden ist er durch die Trilogie über das Leben von Jugendlichen und jungen Erwachsenen türkischer Herkunft in Deutschland. GESCHWISTER – KARDESLER (1996), DEALER (1999) und DER SCHÖNE TAG (2001) lauten die Einzeltitel. Bekannt von ihm sind auch die Filme: IM SCHATTEN (2010) und FERIEN (2007).
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Der Schauspieler Lars Rudolph war schon 1998 als Herr Kruse in LOLA RENNT dabei. Da ging es um viel Geld. In GOLD verkörpert er den verschrobenen Joseph Rossmann
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Uwe Bohm ist in GOLD als der geborene Unglückrabe Gustav Müller auf der Suche nach dem Edelmetall
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Marko Mandic, hier auf der Pressekonferenz spielt den pfiffigen Carl Böhmer. Er kommt erst so richtig zum Zuge, wenn viele der Mitstreiter schon fortgeschritten sind in dem bösen „ Zehn kleine –darf man nicht mehr sagen–Spiel" „Dann waren es nur noch …"
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Nina Hoss in der Hauptrolle der Emily Meyer in GOLD. Im Film als starke Frau unterwegs. Aber leider war sie zur Pressekonferenz krank und fehlte auf dem Podium. Nina Hoss hat schon auf der Berlinale 2012 mit BARBARA Furore gemacht. Ihre bekanntesten Filmrollen sind: DIE WEISSE MASSAI, WOLFSBURG, YELLA und JERICHO.
Foto: Verleih

Wenn GOLD auch leer ausging, so möchten wir den Film doch als sehenswerte Studie empfehlen, die den sozialen Nöten von Neuanfängern empfindsam nachspürt. Bewegend, mitreißend und spannend.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

PARDÉ (Originaltitel) **CLOSED CURTAIN** (engl. Titel) **von Jafar Panahi und Kamboziya Partovi ist der Wettbewerbsbeitrag aus dem Iran**

Was ein geschlossener oder gar ein eiserner Vorhang ist, wissen die Berliner und alle anderen ja noch sehr genau. Als Zeichen der Isolation und Verbannung gilt der Begriff denn auch in dem iranischen Wettbewerbsbeitrag CLOSED CURTAIN (GESCHLOSSENER VORHANG).

Der Film verweilt die gesamten 106 Minuten in einem verbarrikadierten Haus mit abgehängten Fenstern. Das ist sicherlich kein Augenschmaus und schafft eine Atmosphäre der Beklommenheit. Die wenigen teilhabenden Personen sind ohne klare Bezüge, Aufgaben oder Identitäten. Wer vor wem flieht und wer sich vor wem warum versteckt hält, bleibt nebulös. Der verunsichernde Film soll das Leiden unter dem Berufsverbot veranschaulichen. Die Verdammnis zum Nichtstun ist schrecklich zermürbend und macht depressiv. Das verlangt nach Solidarität mit den Filmemachern, die im Zenit ihrer Schaffenskraft stehen. Das ist Berlinale. Deshalb sind wir hier.

Der Regisseur Jafar Panahi unterliegt dem Berufsverbot als Filmemacher. Dass er es dennoch mit Helfern geschafft hat, hinter verschlossenen Räumen einen Film zu drehen, lässt sich gerade noch nachvollziehen. Aber wie wird die iranische Regierung auf die Berlinale-Präsenz reagieren, ist eine auf der Pressekonferenz in Variation oft gestellte Frage. Der anwesende Co-Regisseur Partovi (siehe Foto) beantwortet sie sinngemäß mit: „Inschallah". Panahi ist außerdem zu mehrjähriger Haft verurteilt, die er allerdings bislang nicht antreten musste. Er steht unter Hausarrest. An eine Ausreise ist nicht zu denken. Der Festivalchef Dieter Kosslik hat versucht, Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen. Die iranische Regierung blieb hart. Die Vorführung des Films und die Pressekonferenz fanden also ohne Jafar Panahi, aber mit dem Co-Regisseur Partovi statt. Es haben ohnehin Alle alles gemacht, gefilmt und gespielt. Mit auf dem Podium saß auch die Darstellerin Maryam Moghadam.

Panahis Staatsvergehen firmiert unter dem Label „Propaganda gegen die nationale Sicherheit". Jafar Panahi hatte im Frühjahr 2009 gemeinsam mit Mohammad Rasoulof an einer Dokumentation zu Protesten gegen die Wiederwahl Ahmadinedschads gearbeitet, was ja in einer Demokratie kein Problem wäre. Von der Untersuchungshaft unbeirrt lief in Cannes 2011 das Videotagebuch DIES IST KEIN FILM zur Problematik der Zensur und des Nichtfilmendürfens im Iran. Co-Regisseur von Panahi war in diesem Fall Mojtaba Mirtahmasb. In der selbstreflexiven Arbeit macht Panahi seine prekäre Lage vom Wohnzimmersofa aus anschaulich.

Berlinale 2013

In PARDÉ werden wir außerdem mit schrecklichen Einblendungen unvorstellbarer Quälereien von verendenden Hunden konfrontiert. Sie sind leider dokumentarisch echt. Hunde gelten im Iran als unrein und die grausame Art ihrer Beseitigung findet keine wirksame Gegenwehr. Als Gegenpol gehört jedoch ein Hund zur „Besatzung" des einsamen Hauses am Strand. Vom Meer bekommen die Zuschauer kaum etwas zu sehen. Die kaltgestellten Filmemacher verpassen das Leben, die Zuschauer die Filme, die hätten entstehen können. Im wirklichen Leben gehört der glückselige Hund dem Co-Regisseur Partovi.
Jafar Panahi bekam 2006 für OFFSIDE den Silbernen Bären der Berlinale. CLOSED CURTAIN wurde nun mit dem Silbernen Bären für das beste Drehbuch gewürdigt.

Da hilft nur noch beten? „Wir wollten uns vor allem beschäftigen. Wir wollten arbeiten, der Apathie entkommen", erklärt der geduldige Co-Regisseur Kamboziya Partovi. Er ist 1955 am Kaspischen Meer im Iran geboren, studierte Theaterwissenschaften und schrieb Drehbücher für iranische Fernsehserien. 1986 gab er mit GOLNAR sein Debut als Spielfilm-Regisseur. Für Jafar Panahi schrieb er das Drehbuch zu DAYEREH, der 2000 in Venedig mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurde. Partovis Film CAFÉ TRANSIT war 2007 für den Oscar nominiert.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Unter http://www.filmfestivals.com/?q=node/140022 interviewt Sharon Abella in ihrem Blog von September 2011 Sean Stone, den Sohn von Oliver Stone. Der damals 26jährige Sean hat in Filmangelegenheiten den Iran bereist.

KRUGOVI (serbokroatischer Titel) CIRCLES (englischer Titel)

Wir möchten einen Film, der im Forum lief, aber eigentlich in den Wettbewerb gehört hätte, nicht unerwähnt lassen, werden es aber an dieser Stelle bei einer kurzen Inhaltsangabe aus dem Katalog und einer dringenden Empfehlung belassen. Der Film wird zumindest in absehbarer Zeit zum Beispiel bei ARTE zu sehen sein, falls er den Weg in deutsche Kinos nicht schaffen sollte.

Der muslimischer Kiosk-Besitzer Haris (Leon Lučev) wird von serbischen Soldaten misshandelt. Unter den serbischen Soldaten befindet sich der Offizier Todor (Boris Isaković)
Foto: Berlinale

Eine Szene aus dem Krieg: Da seine Zigarettenmarke ausverkauft ist, schikaniert der serbische Offizier Todor den muslimischen Kiosk-Besitzer Haris. Es kommt zur Eskalation, als der Soldat Marko einschreitet und Haris rettet, dann aber von seinen Solda-

tenkumpels zu Tode malträtiert wird. Zwölf Jahre später – der Krieg ist vorbei – wirft der Vorfall lange Schatten auf alle Beteiligten. Wir treffen sie wieder in Belgrad, wo Todor Markos Freund, dem Arzt Nebojša, als schwerverletztes Unfallopfer auf dem OP-Tisch wiederbegegnet, in Halle, wo Haris mittlerweile lebt und arbeitet, und in Trebinje, wo Markos Vater eine Kirche wiederaufbaut. Ob der Tod seines Sohnes umsonst gewesen sei, fragt sich Markos Vater, oder ob er Kreise ziehen kann, wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wird. Am Ende wird die dicht gewebte Erzählung, die auf tatsächlichen Geschehnissen beruht, selbst zum Kreis, der sich schließt. Sie kehrt an den Anfang zurück. Die Kamera nimmt eine andere Perspektive ein und verschafft uns so Klarheit. Ungleich schwieriger ist es, die Fragen nach Schuld und Vergebung, nach Verantwortung, Heldentum und Gerechtigkeit zu beantworten, die der Film damit aufwirft.
Anna Hoffman im Forum-Katalog

Koproduktion aus Serbien, Deutschland, Frankreich, Slowenien, Kroatien, **2013,** 112 Min
Regie:Srdan Golubović,
geb. 1972 in Belgrad (sein dritter abendfüllender Film. War bereits 2007 mit KLOPLA Gast im Forum.
Buch: Srdjan Koljević, Melina Pota Koljević
Die Rollen und ihre Darsteller: (Es ist ratsam, sich vor dem Film mit den Personen in verschiedenen Zeitebenen und an verschiedenen Orten vertraut zu machen)

muslimischer Kiosk-Besitzer Haris:	Leon Lučev
Arzt Nebojša = Freund von Marko:	Nebojša Glogovac
Bogdan, Sohn ? des Kiosk-Besitzers Haris:	Nikola Rakočević
Ranko = Kirchenbauer u Vater von Haris:	Aleksandar Berček
Nada:	Hristina Popović
Serbischer Offizier Todor:	Boris Isaković
Soldat Marko = Freund des Arztes Nebo:	Vuk Kostić

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

BEFORE MIDNIGHT - Treffen mit „vertrauten Freunden"

Als wären wir alle eine Familie, so treffen wir Julie Delpy als Celine und Ethan Hawke als Jesse auf der Berlinale, im Film und auf der Pressekonferenz. Es ist wie ein Wiedersehen mit Vertrauten. Man könnte fast vergessen, dass das Paar nicht wirklich zusammen ist. Die launischen Wortwechsel auf dem Konferenz-Podium ähneln denen im Film. Neun Monate trägt eine Mutter ihr Kind aus, und im Rhythmus von gut neun Jahren geben Regisseur Richard Linklater und sein Team dem Zufall eine Chance, rufen zu philosophischen Tiefschürfungen auf und erwärmen unsere Herzen.

Es ist fast wie bei der Langzeitstudie von Barbara und Winfried Junge. Sie dokumentierten die „Lebensläufe" der „Kinder" von Gölzow fast 50 Jahre lang. Bei Linklater dagegen ist alles nur gespielt, aber das vergisst man leicht. 1994 ging es mit BEFORE SUNRISE los. Die beiden trafen sich zufällig in einem Zug nach Wien und verbrachten den Tag und vor allem die Nacht zusammen. Es war wohl Liebe auf den ersten Blick. 2004 in BEFORE SUNSET treffen sie sich in einer Pariser Buchhandlung nach fast zehn Jahren wieder. Jesse ist inzwischen Schriftsteller geworden und hat ihr erstes Treffen als Buchstabensuppe verdaut. Das ist erotisch. Nun im Wettbewerbsfilm BEFORE MIDNIGHT sind sie ein „recyceltes" Routine-Ehepaar und machen mit sonnigen Traumbildern, die uns über den langen Winter helfen, Urlaub in Griechenland. Fehlt eigentlich nur noch so eine Art HIGH NOON. „Wer weiß, vielleicht in neun Jahren wieder auf der Berlinale", lassen die drei die Frage nach mehr offen.

Jetzt im dritten Film besprechen sie jedenfalls schon mal ihr zukünftiges Leben mit all den Wünschen, Problemen und Defiziten. Wegen seines Sohnes aus erster Ehe möchte Jesse seinen Standort in den USA nicht aufgeben. Celine hängt an Paris. Was als romantische Liebesbeziehung in einer lauen Sommernacht der Schwerelosigkeit in Wien begann, hat nun deutlich Tendenzen zu „Szenen einer Ehe", aber weniger nervig und mit mehr Hoffnung und auch Humor als im Original von Bergmann.

Regisseur Linklater und die beiden Hauptdarsteller haben schon im ersten Film ZUSAMMEN am Drehbuch gearbeitet, wie sie jetzt erst einräumten. Auch im dritten Film kommen die Dialoge wieder genauso leichtfüßig daher. Dahinter steckt aber eine immense Arbeit. Das Team hat aus vielen Varianten eine einzige herauskristallisiert und im Entstehungsprozess auch zuweilen die Rollen getauscht. Er schrieb mal ihre, sie seine Texte, und Linklater dachte für alle beide, klar. Alles ist festgelegt. Nichts ist improvisiert. „Es galt die rechte Balance zu finden, um es nicht zu süßlich werden zu lassen und schon gar nicht kitschig", sind sie sich einig auf der Pressekonferenz. Eine Begegnung, auf die man sich freuen kann. KINOSTART von BEFORE MIDNIGHT ist am Donnerstag, den 6.Juni 2013.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Richard Linklater kann die Berlinale schon fast als zweiten Wohnsitz angeben. Der in Houston, Texas geborene Drehbuchautor und Filmregisseur kam als Autodidakt zum Erfolg. Nach zahlreichen Gelegenheitsjobs zum Beispiel auf einer Ölplattform im Golf von Mexiko gründete er eine kleine Filmproduktionsfirma, um seinen ersten Kurzfilm WOODSHOCK zu drehen. Schon mit der Teenie-Komödie CONFUSION wurde er als Regie-Wunderkind in den USA gefeiert. Bereits sein nächster Film BEFORE SUNRISE brachte ihm 1995 in Berlin den Silbernen Bären für die beste Regie. Dieser Film spielte wie viele seiner Filme an einem einzigen Tag. Die frische Was-kostet-die-Welt-Stimmung im Universum der Interrail-Tourer, gepaart mit dem Moment des Zufalls bildeten vor der Kulisse des abendlichen Wiens den Anfang der Verfolgung der Lebenswege der fiktiven Figuren Celine und Jesse.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Julie Delpy, hier auf dem Podium in Berlin, ist und bleibt auch jetzt wieder Celine. Die mit ihren damals 26 Jahren international schon sehr erfahrene Filmschauspielerin hatte schon bei HITLERJUNGE SALOMON, HOMOFABER, bei DREI FARBEN – WEISS und auch bei -ROT mitgewirkt, bevor sie Ethan Hawke kennenlernte.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Ethan Hawke, Darsteller des Jesse ist ein paar Monate jünger als Julie, beim ersten Film noch nicht so weltgewandt wie seine Partnerin. Aber auch er hatte schon bei einem guten Duzend Filme mitgewirkt darunter im CLUB DER TOTEN DICHTER.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Die Filmplakate der Trilogie, ob wohl noch ein viertes hinzukommen wird?
Plakate: Verleih

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

NACHTZUG NACH LISSABON
Bille Augusts Adaption des Bestsellers von Pascal Mercier

Kaleizette: Ihr habt die Internationalen Filmfestspiele in Berlin besucht. Was könnt Ihr einem durchschnittlichen Kinogänger weiterreichen und empfehlen?

Peer & Elisabeth: Zu Beginn am besten ein so spannender wie geistreicher und auch stimmungsvoller Film, der bereits kommenden Donnerstag hier in die Kinos kommt: **NACHTZUG NACH LISSABON.** Er hatte seine Weltpremiere im Berlinale Wettbewerb, lief dort aber außer Konkurrenz. Das Erfolgsrezept des dänischen Filmregisseurs Bille August sind opulente Verfilmungen von Literatur-Bestsellern mit internationalen Stars. Das hat bei GEISTERHAUS und FRÄULEIN SMILLAS GESPÜR FÜR SCHNEE geklappt. Bei **NACHTZUG NACH LISSABON** ist der Erfolg vorprogrammiert.

Kaleizette: Schon der Roman war ein Bestseller?

Peer & Elisabeth: Ja, NACHTZUG NACH LISSABON war schon als Roman ein Welterfolg. Das Buch des in Bern in der Schweiz geborenen Pascal Mercier ist 2004 erschienen und wurde in 15 Sprachen übersetzt. Bille August ist es mit seinem Team und seinen brillanten Darstellern gelungen, der Stimmung des Buches zu folgen und dem Sog der Gefühle nachzuspüren.

Kaleizette: Und worum geht es eigentlich?

Peer & Elisabeth: Es geht darum, wie ein Mensch ganz plötzlich sein gewohntes Leben aufgibt und sich auf die Suche nach dem bisher ungelebten Leben begibt. Autor und Romanfigur lassen Parallelen erahnen, denn Pascal Mercier ist eigentlich der Universitätsgelehrte Peter Bieri, der nach einer Reise nach Venedig beschloss, Romane zu schreiben, um „der Schwerkraft der Gefühle" zu folgen. Vielleicht wirkt deshalb alles so authentisch. Er bringt dabei auch sehr viel von seinem philosophischen Gedankengut mit ein. Aber es wirkt nie theoretisch oder kopflastig.

Kaleizette: Wie erklärt sich dieser Titel?

Peer & Elisabeth: Dem Berner Lateinlehrer Raimund Gregorius (Jeremy Irons) fällt zufällig ein Buch des (fiktiven) portugiesischen Dichters und Arztes Amadeu de Prado (Jack Huston) in die Hände. Er lässt alles stehen und besteigt fasziniert den **NACHTZUG NACH LISSABON**. Er muss sofort mehr erfahren über diesen Autor, den die gleichen Fragen umtreiben wie ihn selbst - Fragen nach der Bestimmung menschlichen Han-

delns und dem ungelebten Potenzial jeden Lebens.

Kaleizette: Was können wir von den Bildern erwarten?

Peer & Elisabeth: Der größte Teil des Films spielt in Lissabon und Umgebung. Dabei geraten wir in die Zeitschiene der Salazar-Diktatur mit all seinen Schrecken. Im Kontrast dazu steht die Schönheit Lissabons als eine der beliebtesten Städte Europas. Die Figuren beider Zeitebenen agieren vor beeindruckenden Interieurs als bildgewaltige Kulissen. Opulente Bilder und großes Ausstattungskino also.

Kaleizette: Sollten wir künftige Zuschauer noch mit einigen Namen vertraut machen?

Peer & Elisabeth: Ja, es ist bestimmt hilfreich, einige Namen der Freunde und Verfolger des Arztes und Buchautors Amadeus zu kennen, deren Puzzle der einfach in den Zug gestiegene Lehrer auf der Reise zu sich selbst zu entwirren versucht: Da wäre vor allem Jorges O´Kelly, Freund von Amadeu. In jungen Jahren wird er von August Diehl gespielt, im älteren Part „grantelt" überzeugend Bruno Ganz. Die so schöne wie kluge gemeinsame Freundin Estefania wird dargestellt von der Französin Mélanie Laurent (jung) und von der Schwedin Lena Olin (älter).

Martina Gedeck macht als Mariana dem suchenden Lehrer schöne Augen, repariert seine Brille und sorgt auch sonst für Durchblick. (Sie ist im Film sehr viel präsenter als im Buch). Ansonsten sehen wir Christopher Lee als Padre Bartolomeu, die stets unnahbare Charlotte Rampling als Adriana de Prado und Tom Courtenay als Joao Eca.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Regisseur Bille August bei der Berlinale Pressekonferenz zu seinem Film NACHTZUG NACH LISSABON. Er war zuletzt 2007 Gast im Wettbewerb der Berlinale. In GOODBYE BAFANA (2007) ging es um das Leben des weißen Gefängniswärters James Gregory (Joseph Fiennes), das sich grundlegend änderte, als er dem Gefangenen Nelson Mandela begegnete, den er über zwanzig Jahre bewachen sollte.
Sein erster großer Welterfolg war PELLE DER EROBERER (1987) mit Max von Sydow. Der Film gewann die Goldene Palme in Cannes, den Auslands-Oscar und den Golden Globe. 1992 konnte Bille August mit BESTE ABSICHTEN ein zweites Mal die Goldene Palme in Cannes für sich beanspruchen. Mit MARIE KRØYER lenkte er bei den Nordischen Filmtagen in Lübeck die Aufmerksamkeit auf sein Werk.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Der plötzlich nach Lissabon gereiste Berner Lateinlehrer Raimund Gregorius Jeremy Irons erfährt von Padre Bartolomeu (Christopher Lee), dass der von ihm gesuchte Autor Amadeu nicht mehr lebt.
Foto: Filmverleih

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Die schöne Mélanie Laurent saß auch mit auf dem Podium der Pressekonferenz in Berlin. Im Film verkörpert sie (allerdings mit schwarzen Haaren) die junge Estefania. Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Martina Gedeck war gleich in zwei Wettbewerbsfilmen zu sehen. Neben ihrer Rolle als Mariana in NACHTZUG NACH LISSABON war die internationale Schauspielerin ebenfalls im französischen Beitrag DIE NONNE zu sehen. In dem Film mit Isabelle Huppert gibt Martina Gedeck unter der Regie von Guillaume Nicloux die Mutter einer jungen Frau, die gegen ihr erzwungenes Nonnen-Dasein rebelliert.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Jack Huston beantwortete auf dem Berlinale Podium Fragen nach seiner Hauptrolle als Lissabonner Arzt, Widerstandskämpfer und Romanautor Amadeu de Almeida Prado.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Catherine Deneuve bei der BERLINALE - Der Grande Dame des französischen Films wurde Ihre Rolle in ON MY WAY auf den Leib geschrieben.

„J'en ai ralebole" ist ein so sehr schöner französischer Ausdruck für „Mir reicht´s bis oben hin!" Die Restaurantbesitzerin aus der Bretagne Bettie (Catherine Deneuve) steigt ein und fährt einfach los, „Zigaretten holen".
Foto: © Fidélité

Catherine Deneuve geht in ON MY WAY als Bettie mal eben Zigaretten holen. Daraus wird ein Roadmovie. Der französische Originaltitel heißt denn auch: ELLE S´EN VA, sie geht weg. Sie hat allen Grund dazu, denn ihr Partner hat sich eine Jüngere genommen, die Tiraden mit der Mutter ist sie leid und die Hetze in Sorge um die Gäste und um schwarze Zahlen ihres Restaurants in der Bretagne auch. Doch „there is no smoke", alle Geschäfte sind geschlossen. Die rheumatisch ungelenken Finger eines Rentners bringen zunächst Erlösung. Mit viel Geduld und (seiner) Spucke gelangt sie an einen Glimmstängel, „customized". Die Nikotinsucht sei nicht gespielt, räumt Catherine auf der Pressekonferenz ein. Warum sie denn jetzt so gar nicht rauche? „Damit nicht wieder als einzige Bilder welche mit Zigarette zu sehen sind."

Berlinale 2013

Von dieser kleinen Schwäche abgesehen, verkörpert Catherine auch im Film eine starke Frau. Die Reife und Stärke liegt wohl insbesondere darin, eine gewisse Tristesse, die das Leben so mit sich gebracht hat, zu überwinden. Das schale Gefühl beim Erwachen von Bettie im Bett eines Fremden mit dickem Kopf und ohne allzu viel Erinnerung war wohl nicht der Königsweg. Aber dann kommt ihr eigensinniger Enkel Charly (Nemo Schiffmann) mit ins Spiel. Er will zwar dauernd türmen (so wie sie), aber irgendwie stimmt die Chemie der beiden. Bei seiner Tanzeinlage hat er die Lacher und das Staunen auf seiner Seite. Zum Treffen mit den französischen Schönheitsköniginnen aus dem Jahre 1969 muss er mit. Seine Oma war schließlich „Reine de beauté Bretonne".

Der Film zeigt die Landschaft in ihrer Einfachheit und Natürlichkeit. In keinem Roadmovie darf eine Tankstellen-Szene fehlen. Auch die können wir abhaken. Am Ende treffen sich alle an einer großen Tafel zum ausgedehnten Essen in reizvoller Umgebung an der frischen Luft, eine gute Gelegenheit, die Familienbeziehungen ein klein wenig erweiternd umzugestalten. Die Drehorte der im Juni 2012 entstandenen Aufnahmen sind: Bretagne: 1. Le Trévoux (Finistère); 2. Quistinic (Morbihan); Izieu (département de l'Ain); Menthon-Saint-Bernard (Haute-Savoie).

Das ist warmherziges „Der-Weg-ist-das-Ziel-Kino", das der Kaltschnäuzigkeit des Lebens und auch dem Älterwerden Paroli bietet.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Wird im Oktober 70, La Reine de Beauté Catherine Deneuve auf der Pressekonferenz in Berlin und das diesmal ohne Sonnenbrille, Merci Catherine!
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Die Regisseurin Emmanuelle Bercot hat ON MY WAY eigens für Catherine Deneuve geschrieben. Die ausgebildete Tänzerin ist 1967 in Paris geboren. Sie nahm Schauspielkurse und arbeitete schließlich als Schauspielerin am Theater und ab 1987 auch als Filmschauspielerin. 1994 begann sie ihr Regiestudium an der Pariser Filmhochschule FEMIS, das sie 1998 mit Diplom abschloss. Für ihre Filme schreibt sie oft auch die Drehbücher selbst. Im Jahr 2001 stellte Bercot ihren ersten Spielfilm CLÉMENT fertig. Dieser Film, der bei ARTE unter dem Titel VIEL ZU JUNG lief, erhielt bei den Filmfestspielen in Cannes 2001 den Nachwuchspreis. Bercot ist in diesem Film gleichzeitig Drehbuchautorin, Regisseurin und Hauptdarstellerin.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Nemo Schiffmann, Sohn des Kameramannes, hatte als Darsteller des ausgesprochen eigensinnigen Enkels Charly bei der Tanzeinlage des Films die Lacher und das Staunen auf seiner Seite; hier neben der Drehbuchautorin und Regisseurin Emmanuelle Bercot
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Guillaume Schiffmann, Kameramann und Vater von Nemo
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Goldener Berliner Bär für CHILD´S POSE

Sehr gute Chancen auf ein Wiedersehen im deutschsprachigen Raum hat CHILD'S POSE von dem 37jährigen rumänischen Regisseur Calin Peter Netzer. Er spricht übrigens perfekt Deutsch, da er seine Schulzeit in Deutschland verbrachte. Danach ging er nach Rumänien zurück und hat in Bukarest Filmregie studiert. Sein Film POZITIA COPILULUI, so der Originaltitel, bekam den Goldenen Bären als bester Film. Übersetzt würde er etwa lauten: DIE STELLUNG DES KINDES.

Der Film handelt von einer von Eigenliebe besessenen Mutter aus der rumänischen Oberschicht (dargestellt von Luminița Gheorghiu), die um ihren verlorenen Sohn Barbu (dargestellt von Bogdan Dumitrache) kämpft, der durch unverantwortliche Fahrweise einen kleinen Jungen aus dem Leben riss.

Das klingt zunächst nach Schuld und Sühne. Interessant, dass die zwei dokumentarisch arbeitenden Handkameras den Unfall selbst nie zeigen. Sie konzentrieren sich auf die Auswirkungen und auf die nachfolgenden Auseinandersetzungen, wie mit der Situation umzugehen sei. Der Zuschauer bekommt dann doch noch eine abstrakte Nachstellung mit Hilfe von Zigarettenschachteln. Ironie des Schicksals: Wenn der zu schnelle Unglücksfahrer noch schneller gewesen wäre, hätte der Junge überlebt. Der Film überträgt die von einer Zehntelsekunde abhängige Beklemmung, Bedrückung und Trauer und kontrastiert sie mit der Ewigkeit des Blickes bei der Gegenüberstellung vom Vater des überfahrenen Jungen und dem Schuldigen. Dennoch liegt das Hauptthema des Films in der Beziehung des längst erwachsenen Sohnes (Fahrers) zu seiner Mutter, die ihn nicht loslassen kann. Sie versucht, ihn mit Geld von der Verantwortung frei zu kaufen.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Luminiţa Gheorghiu als krankhaft klammerde Mutter in CHILD'S POSE, dem Gewinner des Goldenen Bären 2013 (Regie: Călin Peter Netzer)
© Cos Aelenei

Wie im Katalogtext versprochen, eröffnet der Film Einblicke in die moralische Verfassung der rumänischen Bourgeoisie und wirft Schlaglichter auf den Zustand gesellschaftlicher Institutionen wie Polizei und Justiz. Gleichzeitig ist dieses Lehrstück von großer Allgemeingültigkeit und könnte sich nahezu überall ereignet haben.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Goldener Bär für den besten Kurzfilm: LA FUGUE

Das waren goldene Zeiten des Kinos, als es noch einen Vorfilm gab. Für LA FUGUE (zu Deutsch DIE AUSREISSERIN) würde sich die Wiedereinführung lohnen. Regisseur Jean-Bernard Marlin thematisiert in seinem mit 22 Minuten gar nicht so kurzen Film das Spannungsfeld zwischen dem Betreuer Lakdar (Adel Bencherif) und der straffällig gewordenen Jugendlichen Sabrina (Médina Yalaoui) vor dem Hintergrund der Vorstädte von Marseille.

Silberner Bär für die beste Darstellerin: Pauline Garcia in GLORIA

Pauline Garcia, hier bei der Pressekonferenz, bekam für ihre Rolle der Gloria im gleichnamigen chilenisch-spanischen Film den Silbernen Bären als beste Darstellerin. Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

GLORIA (Pauline Garcia) ist 58 Jahre alt, geschieden und einsam. Die Kinder sind aus dem Haus. Um Abwechslung in ihr Leben zu bringen, verbringt sie ihre Nächte auf Single-Partys. Dem schnellen Glück folgen Enttäuschung und Leere. Das ändert sich mit dem 65-jährigen ehemaligen Marineoffizier Rodolfo (Sergio Hernández). Mit ihm kann sie sich eine romantische Liebesbeziehung und dauerhafte Partnerschaft vorstellen. Und ihr Traummann ist verrückt nach ihr, aber leider …

Diese Tragikomödie der fragilen Hoffnungen und schmerzlichen Gewissheiten ist der dritte Spielfilm des 1974 in Chile geborenen Regisseurs Sebastián Lelio. Es ist das Porträt einer starken Frau, die in der Lage ist, ein halb leeres Glas als halb voll zu erkennen und aus der gegebenen Situation das Bestmögliche zu machen. Das persönliche Schicksal dieser sympathischen Gloria entfaltet sich vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen in Chile und spart auch die düsteren Kapitel in der Geschichte des Landes während der letzten 40 Jahre nicht aus.

LA RELIGIEUSE

LA RELIGIEUSE, zu deutsch DIE NONNE ist eine Romanverfilmung, die auf Denis Diderot (1713 – 1784) zurückgeht. Interessanterweise wurde der französische Roman zuerst acht Jahre nach dem Tod des Autors in Deutschland veröffentlicht und erst danach in Frankreich.

Die Nonne Suzanne Simonin erzählt in Briefen ihre Lebensgeschichte. Von den Eltern wird sie gegen ihren Willen zu einem Dasein als Ordensschwester gezwungen, da für eine standesgemäße Heirat die nötigen finanziellen Mittel fehlen. Zwar gerät sie zunächst an eine verständnisvolle ältere Oberin, kann ihren Freiheitsdrang aber nie ganz ablegen. So wird sie unter einer neuen, fanatischen und grausamen Äbtissin zum Ziel von Repressalien und Schikanen durch diese und Mitschwestern. In drei Klöstern wird sie mit der Macht von Konventionen und Geld sowie Scheinheiligkeit und religiösem Fanatismus konfrontiert.

Der Roman wurde schon mehrmals verfilmt. Als wichtig gilt die 1966 mit der Goldenen Palme in Cannes belohnte Adaption unter der Regie von Jacques Rivette mit Anna Karina als Suzanne und Liselotte Pulver als ihre letzte Oberin. In dem nun neuen Film unter der Regie von Guillaume Nicloux spielt die junge Pauline Etienne überzeugend die Suzanne. Die fragile Weiblichkeit von Isabelle Huppert passt gut zur Rolle der lesbischen Mutter Oberin.

Wir empfanden den Film in sich sehr geschlossen und rund. Zusätzlich zum Kontrast aus den wunderbar in Szene gesetzten Klöstern als Orte der Kontemplation und der

Berlinale 2013

Vielfalt menschlicher Entgleisungen, angefangen bei der Mutter bis hin zur letzten Oberin vor der Befreiung, bietet der Film einen von der Zeitachse vorgegebenen Spannungsbogen mit guten Darstellerinnen. Ob dies denn noch zeitgemäß sei, wollten mehrere Teilnehmer bei der Pressekonferenz wissen. Unserer Meinung nach lassen sich auch heutzutage viele Beispiele finden, bei denen junge Menschen von Schutzbefohlenen in seelische Schieflage gebracht werden, noch dazu gerne unter dem Fähnchen der Rettung. Außerdem gibt es das historische Interesse am Thema.

Isabelle Huppert auf der Pressekonferenz zu DIE NONNE. Im Film spielt sie die lesbische Mutter Oberin, der Suzanne nur schwer entkommen kann.
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Regisseur Guillaume Nicloux
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Pauline Etienne (Hauptrolle der Nonne Suzanne Simonine)
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Martina Gedeck (Rolle: Suzannes Mutter)
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Françoise Lebrun (Rolle: Madame de Moni)
Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

CAMILLE CLAUDEL 1915
in der Regie von Bruno Dumont mit Juliette Binoche in der Hauptrolle

Camille Claudel hat ja schon fast einen festen Wohnsitz im Berlinale Wettbewerb, aber anders als die 1989 in Berlin uraufgeführte Version mit Isabelle Adjani in der Hauptrolle befasst sich der neue Film ausschließlich mit der Leidenszeit in der Anstalt. Kein Rodin, kein einziges Kunstwerk. Die Konzentration auf das Grauen der Verzweiflung ist schon auch mutig. Ihre Leidensgenossen sind teilweise lallende und auch entstellte Menschen, die sichtlich ein ganz anderes Leidensspektrum haben und somit die Isolation und Einsamkeit der hochbegabten Künstlerin unterstreichen. Man kann diskutieren, ob es, wie geschehen, gut ist, wenn wirkliche Patienten spielen. Jedenfalls wurde niemandem seine Würde genommen, im Gegenteil. Das Ergebnis ist ein absolut authentisch wirkender Film. Als Zuschauer leidet man mit und möchte gerne das Ganze mal in die Hände moderner Psychiatrie übergeben. Zu den Landschaften der Seelennöte passen die ausgesucht kargen Gegenden Frankreichs mit ihrem wildromantisch schroffen Habitus wie die Faust aufs Auge. Toll.

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

"Front-Frau" Camille: Anstieg auf steinigem Weg. Die Landschaft Frankreichs und die der Seele treffen aufeinander.
Juliette Binoche als Camille in CAMILLE CLAUDEL 1915, Frankreich 2013
Foto: Berlinale

Link zum Online Katalog der Berlinale: „Camille Claudel 1915"
Trailer:
http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=5DJQmCK6AJw#

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Berlin Potsdamer Platz. Hier dreht sich jedes Jahr das Film-Karussell der Berliner Filmfestspiele.
Foto: Peer Kling

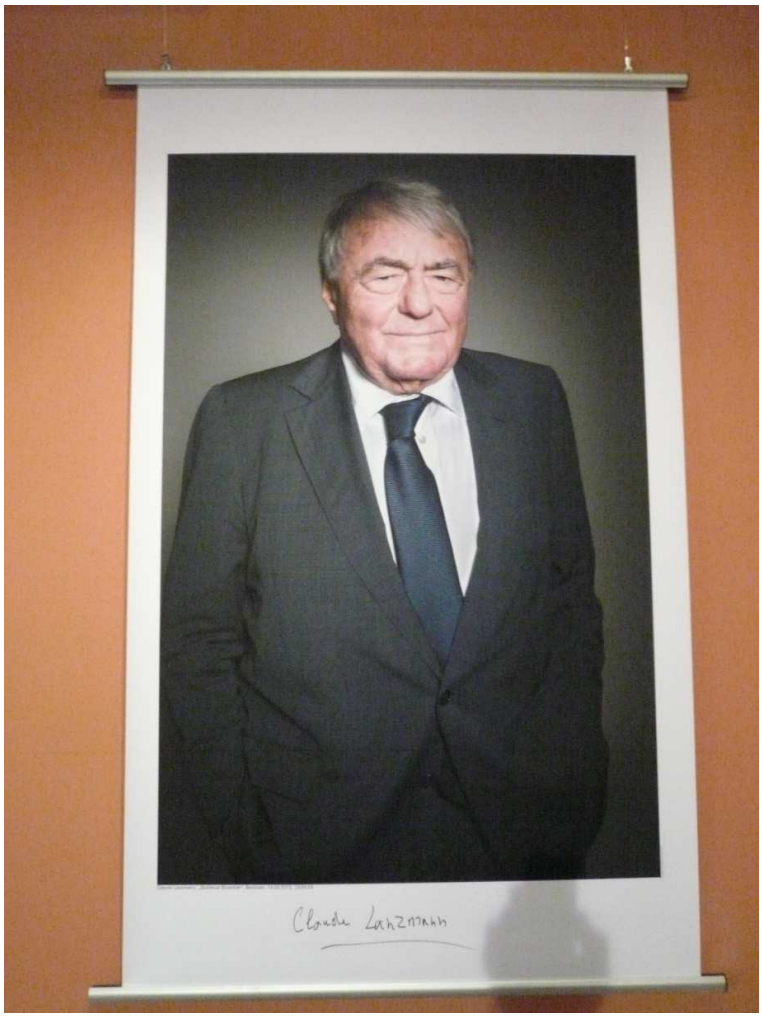
KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Hommage und Goldener Ehrenbär für Claude Lanzmann

Die 63. Internationalen Filmfestspiele Berlin widmeten dem französischen Dokumentarfilm-Regisseur und Produzenten Claude Lanzmann eine Hommage und verliehen ihm den Goldenen Ehrenbären für sein Lebenswerk.

„Claude Lanzmann ist einer der großen Dokumentaristen. In seiner Darstellung von Unmenschlichkeit und Gewalt, von Antisemitismus und seinen Folgen hat er eine neue filmische wie ethische Auseinandersetzung geschaffen. Wir fühlen uns geehrt, ihn ehren zu dürfen", sagte Berlinale-Direktor Dieter Kosslick.



Das fast lebensgroße Portrait von CLAUDE LANZMANN, aufgenommen von dem Fotografen GERHARD KASSNER. Seine Starportraits gehören seit 2003 zur täglich um einige Bilder ergänzten Ausgestaltung des Berlinale Palastes. Wenn kein neues Foto mehr reinpasst, ist die Berlinale vorbei. Vor den Gala-Premieren signieren die jeweiligen Stars ihr Ebenbild.
Foto vom Foto: Peer Kling

KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.

Berlinale 2013

Ojé, es ist schon fast drei Jahrzehnte her, dass wir wie gebannt die Dokumentation SHOAH (1985) verfolgten, neuneinhalb Stunden lang. Der Dokumentarfilm über den Völkermord an den europäischen Juden ist als epochales Meisterwerk der Erinnerungskultur in die Filmgeschichte eingegangen. Bestimmte Bilder, Ausdrücke und Sätze werden uns ein Leben lang begleiten.

Die Vorbereitungen und Filmarbeiten zu SHOAH dauerten nahezu zwölf Jahre. Lanzmann zeigt in diesem Werk ausschließlich Interviews mit Überlebenden und Zeitzeugen der Shoah, darunter auch Täter, sucht die Orte der Vernichtung auf und vergegenwärtigt den unermesslichen Schrecken des Völkermords im Nationalsozialismus. Claude Lanzmann, 1925 als Sohn jüdischer Eltern in Paris geboren, kämpfte in der Résistance, studierte in Frankreich und Deutschland Philosophie und hatte 1948/49 eine Dozentur an der neugegründeten Freien Universität Berlin inne. Seine Auseinandersetzung mit der Shoah, dem Antisemitismus und den politischen Freiheitskämpfen durchziehen sein filmisches wie journalistisches Schaffen.

Peer Kling & Elisabeth Niggemann